Herr Müller

Autor(en): **Wyss, Hanspeter**

Objekttyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **120 (1994)**

Heft 37

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Witz-Ecke

VON FRITZ HERDI

«**Unser** Kollege Werner hat einen krisenfreien Job gefunden.»
«Bravo, was macht er denn?»
«Auswechseln der Preisschilder an Tankstellen.»

Ein amerikanischer Politiker zu einem Kollegen: «Es gibt nur zwei Dinge, die Präsident Clintons Popularität echt ruinieren können: Steuererhöhungen oder sein Saxophonspiel.»

Ein Reisender zu einem Bahnhofbeamten: «Wo kann ich hier Billette kaufen?»
Der Beamte: «Was Sie meinen, sind Fahrkarten.»
«Na, meinetwegen. Also, wo kann ich hier Fahrkarten kaufen?»
Darauf der Beamte: «Dort drüben links am Billettschalter.»

Der Pfarrer will einem promillefreudigen «Schäfchen» ins Gewissen reden und hebt unter vier Augen an: «Schauen Sie, eigentlich geht es mich nichts an, aber es beschäftigt mich. Ich habe meiner Lebtag viele, viele Menschen kennengelernt, aber keiner hat auch nur halb soviel Alkohol getrunken wie Sie.»
Darauf der Angesprochene strahlend: «Jetzt schmeicheln Sie mir aber, lieber Herr Pfarrer.»

Ich glaube Grossvater hört jetzt wieder besser. Beim gestrigen Gewitter schlug der Blitz in den Estrich ein, und da rief Grosspapa: «Hereinspaziert.»

Wenn einige Manager und Politiker auspacken, können andere einpacken.

«Zuerst war der Mann auf der Welt.»
«Stimmt. Und genauso benimmt er sich noch immer.»

Der Abkömmling eines Mafioso: «Ich hatte eine glückliche Jugend. Mein Vater schlug mir keinen Wunsch ab. Wenn ich Geld wollte, ging er in den Keller und druckte es.»

Herr Müller

HALTEMANÖVER VOR DEN WAHLEN

Frank Feldman

- Wir müssen durchhalten, sagte der Kanzlerkandidat.
- Wir müssen draufhalten, sagte der Kanzler.
- Wir müssen aushalten, sagte der Koalitionspartner.
- Wir müssen sie aufhalten, sagten die Geschäftsführer der Parteien.
- Wir müssen uns dranhalten, sagten die Werbemanager.
- Wir müssen das Vergangene hochhalten, sagten die Ewiggestrigen.
- Wir müssen alles behalten, sagten die Arbeitgeberverbände.
- Wir müssen gegenhalten, sagten die Gewerkschaften.
- Wir dürfen ihnen nicht die Folgen einer Wahlniederlage vorenthalten, sagten die Lobbyisten.
- Wir müssen uns da raushalten, sagten die Ängstlichen.
- Wir müssen sie hinhalten, sagten die Parteitaktiker.
- Wir müssen ihnen ihre schamlosen Lügen vorhalten, sagten alle Parteiredner.
- Wir müssen sie von vorschnellen Festlegungen abhalten, sagten die Erfahrenen.
- Wir müssen die Unseren vor dummem Geschwätz zurückhalten, sagten die Fraktionsführer.
- Wir müssen uns jetzt richtig verhalten, sagten die Splitterparteien.
- Wir müssen uns echter Aussagen enthalten, sagten die Parteiprogramm-Kommissionen.
- Wir müssen innehalten, sagten die Vorsichtigen.
- Wir müssen uns für den Fall der Fälle bereithalten, sagten die Währungshüter.
- Wir müssen die Schlupflöcher offenhalten, sagten die Geldwäscher.
- Wir können uns an gar nichts mehr halten, sagten die Wähler.